

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 9. Oktober 1881.

№ 117.

Jubiläum der Frankfurter Zeitung.

(Wegen Raummangels verspätet.)

Am 27. August begins, wie schon erwähnt, die Frankfurter Zeitung das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Vom Standpunkte des Buchdruckers läßt sich über die 25jährige Geschichte der Frankfurter Zeitung wohl wenig berichten, dieselbe entwickelte sich in der nämlichen Weise wie andere größere Tagesjournale im Laufe der letzten 30 Jahre; in die Augen fallende Entwicklungsphasen in der technischen Herstellung der Zeitung sind dabei nicht zu bemerken, ja wenn nicht noch in den letztvergangenen Monaten der bekannte gezähnte Papierrand an dem Blatte sich bemerklich gemacht, so wüßte man gar nichts davon, daß das große Frankfurter Blatt sich die bedeutendste Verbesserung im Zeitungsdruck, den Rotationsdruck, zugelegt habe. Nichtsdestoweniger aber können wir den Gedenktag der Frankfurter Zeitung im Organe der deutschen Buchdrucker und Schriftgießer nicht unbeachtet vorüber gehen lassen, denn das Gedeihen des Buchdrucks ist heute zum großen Teile organisch verknüpft mit dem Gedeihen des Journalismus; auf dem Gebiete des Journalismus aber ist die 25jährige Frankf. Zeitung eine um so hervorragendere Erscheinung, als sie an ihrer entschiedenen und freisinnigen Haltung nicht nur nicht gestorben ist, sondern durch sie sogar so viel Lebenskraft gewonnen hat, um allen Drehversuchen à la „Wetterfahne“ Widerstand zu leisten.

Die heutige Frankfurter Zeitung erschien zum erstenmale am 27. August 1856 unter dem Titel Frankfurter Handelszeitung und war auf vier Seiten kleinen Quartformats gedruckt. Herausgeber waren die Herren H. B. Rosenthal und Leopold Sonnenmann. Beide beabsichtigten jedoch durchaus nicht eine größere Zeitung ins Leben zu rufen, sondern sie wollten mit der Frankfurter Handelszeitung nur der damals von Paris ausgehenden Wera wilder Spekulationen entgegenreten und dem deutschen Publikum die großen Gefahren des Aktienwesens nahe legen. Die Zeitung, in deren Redaktion sehr bald Max Wirth eintrat, brachte daher in ihren ersten Jahrgängen nur Handels- und Finanzberichte. Der größte Teil des Raumes war der Bekämpfung ungesunder Aktienunternehmungen und der Erörterung finanzieller Angelegenheiten gewidmet. Daneben wurden die Interessen des Warenhandels, der Industrie, des Verkehrswezens nach Kräften zu fördern gesucht. Politische Nachrichten und Besprechungen brachte die Zeitung gar nicht, auch hatte sie kein Feuilleton. Telegraphische Nachrichten brachte die Handelszeitung nur gelegentlich und ohne besondere Berücksichtigung politischer Ereignisse; ein telegraphisches Korrespondenzbüro existierte damals in Frankfurt noch nicht und jede Zeitung war daher auf sich selbst angewiesen. Die von dem Blatte vertretene freisinnige Handelspolitik und die allezeit richtige Beurteilung der finanziellen Lage fanden Beachtung und das Unternehmen faßte festen Fuß.

Die erste Extrabeilage erschien am 29. Dezember 1856, sie enthielt ein Telegramm über die jener Zeit schwebende Neuenburger Frage. Eine feuilletonistische Wochenbeilage erschien seit Anfang 1857 unter dem Titel: Kupon der Frankfurter Handelszeitung, sonst blieb die Zeitung in den Jahren 1857/58 unverändert.

Im Jahre 1859, dem Jahre des österreichisch-italienisch-französischen Kriegs, begann die Handelszeitung nach und nach politische Nachrichten zu bringen; bald fand sich der politische Leitartikel und der Kriegskorrespondenten-Bericht dazu, und nachdem es um diese Zeit, nach dem Austritte Max Wirths aus der Redaktion, gelungen war, den damals in Zürich lebenden 1848er Parlamentsabgeordneten und Statistiker G. F. Kolb zur Leitung der Redaktion zu gewinnen, erhielt das Blatt sehr bald seine feste demokratische Richtung und eine bessere Einteilung und Organisation. Nach dem Eintritte Kolbs wurde auch der Titel der Zeitung in Neue Frankfurter Zeitung umgeändert, das Format etwas vergrößert, täglich ein oder zwei Beilagen gegeben und zweimalige Ausgabe eingerichtet. Auch in den Eigentumsverhältnissen des Blattes trat damals eine Veränderung ein. Den ersten beiden Inhabern gesellten sich die Herren Bernhard Doctor, Dr. Ludwig Braunfels und G. A. Vogtther zu, von welchen die erstgenannten beiden Herren sofort thätige Mitarbeiter wurden.

Die Neue Frankfurter Zeitung entwickelte sich nun langsam aber stetig weiter. Mit ihrem politischen Programm wollen wir uns nicht weiter beschäftigen, es gipfelte in der Hauptsache in der Forderung eines auf Gleichberechtigung der deutschen Stämme basierten Bundesstaats. Alle wirtschaftlichen Bestrebungen, die mit dem politischen Programm vereinbar waren, unterstützte die Neue Frankf. Zeitung; u. a. trat sie ein für den volkswirtschaftlichen Kongreß, den deutschen Handelstag, das Genossenschaftswesen und ähnlichen Zielen zustrebende Organisationen. 1861 wurde das Blatt wieder vergrößert, indem die Abendausgabe eine Ausdehnung von 8 Seiten groß Quart erhielt. Der Arbeiterbewegung im Beginn der 60er Jahre stand die Zeitung im allgemeinen sympathisch gegenüber, bekämpfte jedoch die staatssozialistischen Forderungen und besonders die Agitationsmethode Lassalles.

Am 1. Januar 1866 nahm die Neue Frankf. Zeitung das heutige Format an; ihr Umfang betrug indes damals nur die Hälfte des gegenwärtigen, da das Hauptblatt einen Bogen, die Beilage einen halben Bogen umfaßte. Das Feuilleton befand sich wie heute unter dem Striche. Mitarbeiter am politischen Teil waren vor dem Jahre 1866 neben Kolb und Dr. Braunfels u. a. teils nach- teils nebeneinander: Karl Grün, Fr. Wiebe, Karl Holtzof und Otto Ranngießer.

Das Jahr 1866 war für die Stadt Frankfurt, so auch für die Neue Frankf. Zeitung besonders ereignisreich. Durch seine Haltung in der schleswig-holsteinischen Frage, im preußischen Verfassungs-

kampfe wie auch zu Beginn des 1866er Krieges hatte sich das Blatt den Zorn der preußischen Regierung auf den Hals geladen und so konnte es nicht gerade überraschend, daß nach der Besetzung Frankfurts durch preußische Truppen am 17. Juli Redaktion und Druckerei militärisch besetzt, sämtliche Pressen und Lokalitäten versiegelt und das fernere Erscheinen der Zeitung untersagt wurde; die Redakteure Dr. Holtzof und Ranngießer wurden verhaftet, auf die Konstabler Wache geführt, nach vier- undzwanzig Stunden aber wieder entlassen.

Infolge dieser Ereignisse siedelte Redaktion und ein Teil des Setzer- und Expeditionspersonals der Neuen Frankf. Zeitung nach Stuttgart über und dort erschien vom 1. August ab als Rechtsnachfolgerin des Frankfurter Blattes in gleichem Format und Ausstattung die Neue Deutsche Zeitung, anfänglich einmal, bald aber zweimal täglich. Obwohl die preußischen Behörden den Bezug des Blattes sofort verboten, erhielt dasselbe doch einen beträchtlichen Leserkreis. Da aber eine gesunde Weiterentwicklung des Blattes in Stuttgart nicht zu erwarten war, so mußte nach einer Form gesucht werden, um die Zeitung nach Frankfurt zurückzuverlegen. Der einzig praktische Ausweg war, eine neue Kauton zu bestellen und ein der äußern Form nach neues Zeitungsunternehmen zu etablieren, und von diesem, der Frankfurter Zeitung, erschien denn auch am 16. November 1866 die erste Nummer, während die Neue Deutsche Zeitung in Stuttgart mit dem 30. November zu erscheinen aufhörte.

Diese Vorgänge waren nicht ohne tiefgreifenden Einfluß auf die Personalverhältnisse der Zeitung geblieben. Von den fünf Eigentümern derselben hatten vier keine Neigung, das unter den neuen Verhältnissen unerlässliche Risiko zu übernehmen. Das Unternehmen ging daher in den alleinigen Besitz des gegenwärtigen Eigentümers über, von welchem später Herr Moritz Beer, der langjährige Vorsteher der Verwaltung, einen Anteil erhielt. G. Fr. Kolb, der bis zum Aufhören der Neuen Deutschen Zeitung den politischen Teil derselben mit großem Geschick und unermüdblichem Eifer leitete, war nicht zu bewegen, unter so sehr veränderten Umständen nach Frankfurt zurückzukehren. Auf dem politischen Gebiete mußte sich die Frankfurter Zeitung übrigens in der ersten Zeit die größte Zurückhaltung auferlegen. Dessenungeachtet verfiel sie häufig der Konfiskation, hatte auch mancherlei Preßprozesse zu bestehen, die meist mit Gefängnisstrafen für die verantwortlichen Redakteure endeten. Eine Frucht der Ereignisse von 1866 sind auch die zweckmäßigen Wohlfahrts-Einrichtungen für das gesamte Personal der Frankf. Zeitung, welches man hierdurch vor den Folgen plötzlicher Arbeitslosigkeit dauernd schützen wollte. Im Jahre 1869 trat Karl Volkhausen und bald darauf Hermann Voget in die Redaktion ein; ersterer war bis zum Jahre 1873 Chefredakteur.

Die politische Haltung des Blattes ist seit 1866 bis heute sich gleich geblieben; sie hat demselben

eine geachtete Stellung unter der deutschen Tagespresse verschafft, ihm aber auch manches unangenehme Memento von Seiten der regierenden Kreise zugezogen. So wurde zur Zeit des Norddeutschen Reichstags der parlamentarische Korrespondent der Frankf. Zeitung, Karl Holthof, aus Berlin ausgewiesen; im französischen Kriege wurde der Kriegskorrespondent des Blattes, Boget, erst aus Saarbrücken, dann aus dem Lager des Großherzogs von Mecklenburg ausgewiesen. Von den Erlebnissen der letzten Jahre ist neben zahlreichen anderen politischen Preßprozessen und Verurteilungen besonders die Zeugniszwangssache des Jahres 1875 zu erwähnen, welche gleichzeitig 5 Redaktionsmitglieder auf längere Zeit in das Gefängnis führte. Endlich ist noch die Reihe von Prozessen anzuführen, welche sich an die Rede des Reichskanzlers vom 9. Oktober 1878 knüpfen, in deren Folge die Redaktion zur Wahrung ihrer Ehre die bekannten Erklärungen erließ. Wegen dieser Erklärungen zwar freigesprochen, wurde doch der zeichnende Redakteur wegen einer damit zusammenhängenden Polemik und wegen Veröffentlichung des wahrheitsgetreuen Gerichtsreferats mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. Unmittelbar auf die erwähnte Reichstagsverhandlung erfolgte das Verbot der Frankf. Zeitung in Elsaß-Lothringen, welches um so gerechteres Aussehen erregte, als Jahr und Tag vorher die Zeitung sich mit Bezug auf Elsaß-Lothringen auf die Registrierung der Thatsachen beschränkt hatte. Auch eine andere Maßregelung der Zeitung — das Verbot des Verkaufs derselben auf den Staatsbahnhöfen — wurde versucht; dieselbe wurde jedoch nach einer lebhaften Verhandlung im preussischen Abgeordnetenhaus durch den Minister Maybach nicht aufrecht erhalten.

Unter den Mitarbeitern an der Zeitung seit 1873 sind zu erwähnen: Guido Weiß, Theodor Curti, Prof. Gustav Cohn, Hugo Sewig, Ludwig Holthof, S. Eichelberg, Karl Bücher, Ferdinand Groß, Josef Stern, Johannes Pröhl u. a. Einen Chefredakteur hat die Zeitung seit 1873 nicht mehr gehabt: das Redaktionskollegium bestimmt die Haltung des Blattes.

Wie aus angeführtem ersichtlich, ist ein freisinniges und radikales Blatt keineswegs auf Rosen gebettet und es deshalb schon gerechtfertigt, von seiner 25 jährigen Existenz einiges Aufsehen zu machen, selbst für denjenigen, welcher weder auf das wirtschaftliche noch auf das politische Programm der Frankfurter Zeitung zu schwören willens ist.

Korrespondenzen.

? Berlin. In einer frühern Sitzung der Berliner Typographischen Gesellschaft wurde eine recht ergötzliche Blütenlese von typographischen Sünden zum besten gegeben, wobei die Rubrik „Zeilungen“ besondere Beachtung fand. Es mußte leider konstatiert werden, daß auch unsere Fachpresse in dieser Beziehung nicht so engelrein ist. — In der vorletzten Sitzung gab Herr Hofphotograph Günther einige Ausführungen über „Zeilungen“. Er erbot sich im speziellen, den sich für Zeilungen interessierenden Mitgliedern oder Lehrlingen der Fachschule dieses Thema praktisch zu erläutern. Sodann wurde die Kastenfrage wieder angeregt und beschlossen, soviel nur irgend möglich Skizzen von Sekstasten zu sammeln. Es werden daher die Kollegen um freundliche Uebersendung solcher Kasten-Situationspläne an Herrn Haas, Berlin SW., Mäckerstraße 133, Langenscheidts Buchdruckerei, gebeten. Ein Mangel unsers Statuts hat sich jetzt nach zweijährigem Bestehen herausgestellt. Beim Eintritt ist nämlich ein Einschreibegeld erforderlich; ob dies aber auch von früheren Mitgliedern anderer Gesellschaften zu erlegen, ist noch nicht klargestellt. Bei der Statutenrevision im Januar gedenkt man jene Bestimmung dahin zu ändern, daß von ehemaligen Mitgliedern anderer Gesellschaften kein Einschreibegeld erhoben werden

soß, sofern letztere Gegenseitigkeit gewähren. — Die letzte Sitzung war äußerst interessant durch die Ausführungen des Herrn Smalian über die Fischer und v. Langenschen Sekst- und Ablegemaschinen, welche der Gesellschaft vorgeführt werden sollten — es kam aber nicht dazu. (Wir werden über diese Maschinen in einem besondern Artikel referieren. Red.) Ueber die Bedeutung fraglicher Maschinen war man kaum im Zweifel. Trotz aller Bewunderung, die besonders der Ablegemaschine zu teil wurde, muß doch wohl erst die praktische Erfahrung abgewartet werden. Schade, daß die Erfindung nicht bloß eine, sondern drei Personen, je eine für Setzen, Ausschließen und Ablegen, sowie zwei Maschinen beansprucht. Das Anlagekapital, verbunden mit den Kosten für die Anschaffung von vollständiger neuer Schrift, dürfte wohl der allgemeinen Einführung der Maschinen bedeutende Hindernisse in den Weg legen. Sodann befürchtet man auch eine öftere Reparatur in Folge des diffizilen Mechanismus. Ist es dieserhalb oder wegen Arbeitsmangels zum Stillstehen der Maschinen gekommen, so schneidet das ganz gewaltig in den Geldbeutel, was man schon jetzt bei den Druckmaschinen gewahr werden kann. Bei Verwendung von Maschinen auch für den Satz müßten aber noch die geistigen Fähigkeiten des „Laster“ weit höhere sein als die der großen Mehrzahl der jetzigen Buchdrucker, insofern dessen auch die „Laster“ oder die Sekstmaschinenmeister höhere Anforderungen würden stellen müssen. Die physischen Kräfte werden ebenfalls mehr in Anspruch genommen. Alles in allem ist ja nicht zu verkennen, daß die Herren Fischer und v. Langen wirklich erhebliche Verbesserungen schufen, die Praxis muß jedoch wie gesagt erst ihr Wort gesprochen haben, ehe ein abschließendes Urteil berechtigt ist. — Hierauf referierte Herr Hartmann über den „typographisch-orthographischen Vorschlag“ betreffend die A, S, U. Trotz aller Vorschläge, als da noch waren Unterstreichen, Unterpunktieren zc. dieser Zeichen, konnte man nicht zu einem wirklichen Resultat gelangen, weil nach der Ansicht mehrerer man wohl, wie im neuesten Brockhause'schen Lexikon, sich damit behelfen dürfte, die Verfallien kleiner zu halten. Vielleicht zwingt eine spätere Zeit zur Erlebigung der Frage.

* Bonn. Am 20. September begingen die Mitglieder der Georgischen Universitäts-Buchdruckerei die Feier des 25 jährigen Buchdrucker-Jubiläums (vom Tage der Freipredigung an gerechnet) ihres Prinzipals Herrn Wilhelm Georgi. Eine Deputation sowie einzelne Mitglieder des Geschäfts brachten am Morgen dem Jubilar ihre Glückwünsche dar und der Abend vereinigte das gesamte Personal, den Jubilar nebst Familie, den Bruder des Gefeierten, Herrn C. H. Georgi aus Aachen, sowie einige eingeladene Freunde zu einer in jeder Beziehung schönen Festlichkeit. Nach den einleitenden Musikvorträgen hielt Herr Faktor Klobt eine Ansprache an den Jubilar, in welcher er besonders betonte, daß es wohl angezeigt sei, nach 25 jähriger treuer Pflichterfüllung im Berufe einen Rückblick zu thun, namentlich wenn sich dabei alle Hoffnungen und Wünsche realisiert hätten, die beim Eintritt in den Beruf gehegt worden. Die meisten anwesenden Kollegen hätten gewiß ehedem die Hoffnung gehegt, einst selbständig zu werden, ohne daß diese ihre Hoffnung in Erfüllung gegangen wäre, umsomehr könnten wir uns nun glücklich schätzen, unter einem Prinzipal zu arbeiten, der jederzeit, in guten und bösen Tagen uns zur Seite steht, der mit uns denkt und fühlt. An diese Ansprache reihte sich die Uebergabe der Festgeschenke: eines prachtvollen silbernen Pokals mit Widmung und Buchdruckerwappen und eines Niesenbouquets für die Gemahlin des Jubilars. Hierauf ergriß Herr Georgi das Wort, indem er für die ihm und seiner Familie bereitete Feier seinen Dank aussprach und im Laufe seiner Rede hervorhob, wie der Festabend ihm zeige, daß sein Bestreben, mit den Gehilfen in Frieden zu leben, von Erfolg gekrönt gewesen sei. Er toastierte auf das fernere gute Einvernehmen. Sodann machte er dankend Mitteilung von mehreren

eingelaufenen Gratulationschreiben und Depeschen (u. a. sandten solche der Vorstand des Unterstützungsvereins in Stuttgart, Herr Hünewinkel, früheres Druckereimitglied, Herr Wolff, augenblicklich bei Verwandten weisend) und brüfte namentlich über das Schreiben des Vorstands des Unterstützungsvereins seine große Freude aus, an dessen Vorlesung er anknüpfte, daß er immerfort bestrebt sein werde, das Wohl seiner Gehilfen zu fördern, ihre Lage soviel er vermöge zu erleichtern. Herr Julius aus Aachen (ebenfalls ein früheres Druckereimitglied) überreichte ein schönes Diplom. Die Gesänge eines für dieses Fest aus Druckereimitgliedern zusammengetretenen Sängerkorps, gemeinschaftliche Lieder, eine von Herrn Gafsch gebichtete Druckereigeschichte, Toaste auf das fernere Wohlergehen des Jubilars und seiner ganzen Familie zc. gaben dem Feste die rechte Weihe. Hoffentlich werden die bei demselben zum Ausdruck gelangten Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Bonn. Unter Bezugnahme auf den letzten Kölner Vereinsbericht habe ich zu erwidern, daß mein getadeltes Verhalten darin bestand: 1. beim Uebertritt der Gaufranken- in die Zentralkasse den Kassierer des Kölner Ortsvereins, Herrn Römer, um Einsendung der Juli-Beiträge, welche noch in die Gaufrankenkasse flossen, ferner um ein Verzeichnis der Zentralkassentassen-Mitglieder gebeten, endlich einige Formalitäten betreffs eintretender Krankheitsfälle mit Herrn Römer erledigt zu haben; 2. auf die Anfrage eines in einer sog. Revers-Druckerei konditionierenden Mitglieds, ob es in Folge seiner Stelle vorläufig seine Beiträge nach Bonn zahlen könne, bejahend geantwortet zu haben. Ad 1 war ich vollständig im Rechte und werde auch für die Folge als Zahlstellenverwalter der Zentralkassentasse trotz Einspruchs mit meinem „Amtsbruder“ Herrn Römer direkt verhandeln müssen; ad 2 bin ich vielleicht nach dem strengen Maßstabe des Kölner Vorstands schuldig, hier in Bonn aber sind von jeher weniger schroffe Grundsätze befolgt worden, gewiß zum größern Nutzen des Ganzen. Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit und an dieser Stelle.

Philipp Moog.

A. A. Heilbronn, 28. Sept. Der Verlag der konservativen Heilbronner Zeitung, welche dem Hütungs-Prozeß ihrer demokratischen Vorgängerin Neue Neckar-Zeitung ihr Dasein verdankt, von der sie auch den organischen Fehler des leibigen Abonnentemangels geerbt zu haben scheint, hat vor einigen Wochen ein neues Preiserzeugnis das Licht der Welt erblicken lassen: den Heilbronner Anzeiger. Derselbe erscheint täglich und wird von „Haus zu Haus“ gratis verbreitet, wofür nur 5 Pf. monatlich als Trägerlohn zu entrichten sind. Das Blatt soll (seinem „längst gefühlten Bedürfnis“ nachkommend) ausschließlich als Anzeigen-Organ dienen, aus welchem Grunde als Einrückungsgebühr nur 5 Pf. pro vier-spaltige Zeile fixiert sind. Wenn wir nun auch die „Bedürfnisfrage“ — freilich von einem etwas andern Standpunkte aus — keinen Augenblick bezweifeln, ebenso weit davon entfernt sind, ein derartiges Unternehmen an und für sich als etwas Ungehöriges zu betrachten, vielmehr selbst in dieser Branche der vernünftigen Spekulation den gebührenden Platz einzuräumen, so gewinnt doch dadurch, wie die Dinge eben einmal liegen, die Sache ein wesentlich anderes Aussehen. Daß der Heilbronner Anzeiger nicht mehr und nicht weniger ist als ein bloßes Konkurrenz-Unternehmen und daß derselbe über kurz oder lang sein Schwanenlied singen, in keinem Falle aber sein einjähriges Existenz-Jubiläum zu feiern im Stande sein wird, ist selbstverständlich. Denn wenn man die in demselben paradiesierenden verhältnismäßig wenigen Annoncen, von denen ein Drittel nicht bezahlt worden, zu allem aber noch den niedern Tarif in Betracht zieht, so ist die Rentabilität eines derartigen Unternehmens selbst für den Fall, daß — wie man mir schon mehrfach versicherte — der Herausgeber das Papier „gespendet“ bekommt, doch mehr als zweifelhaft. Das beweisen, nebenbei bemerkt, wohl auch zum Teil

die unbezahlt bleibenden Ueberstunden in der betr. Offizin und auch die niedrigen Arbeitslöhne. Wenn man die ganze Geschichte objektiv betrachtet, so kann als endgiltig nur das Faktum resultieren, daß ein solches Zeitungsgründen überhaupt jeder realen Grundlage entbehrt und dem Gewerbe nur Schaden bringt, indem das Publikum durch solches Manipulieren jeden Maßstab zur Beurteilung von soliden Geschäftspreisen verlieren muß. Hat ja doch bereits das dritte hier erscheinende Blatt, die Stadtglocke, den Preis für die Annoncenzeile ebenfalls von 8 auf 5 Pf. herabgesetzt! Im nächsten Briefe werde ich noch auf gewisse andere Zustände zu sprechen kommen.

Rundschau.

Der Ausbau der Zentral-Krankenkasse macht jetzt auch anderen Leuten als einzelnen Gehilfsvereinen Kopfschmerzen. In der Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer am 17. September beschäftigte man sich mit dem Beschlusse des Berliner Gehilfsvereins vom 28. August, zur Zentral-Krankenkasse des Unterstützungsvereins beizutreten, in so lebhafter Weise, daß die Versammlung, die sonst nichts von Belang auf der Tagesordnung hatte, erst um Mitternacht sich trennte. Die Herren erblickten in dem gedachten Beschlusse, der noch dadurch besonders illustriert werde, daß seine beiden eifrigsten Verfechter als Vorstandskandidaten für die Berliner Kassen aufgestellt sind, eine so große Gefahr für diese Kassen resp. für sich selber, daß sie ein übriges zu ihrem Schutze zu thun für geboten hielten. Wie es scheint, will man zu dem Zwecke eine Agitation inszenieren, um alle Prinzipale zu bestimmen, jeden Gehilfen, der nicht der Berliner Kasse angehören will, aus dem Geschäft zu weisen. So antediluvianisch dies auch klingt, so läge ein solcher „Beschluss“ doch nicht ganz außer dem Bereiche der Möglichkeit; wir hatten ja schon des öfters Gelegenheit die Manipulationen zu bewundern, mit welchen die Herren Prinzipale die bestehenden Gesetze zu umgehen wußten.

Das Unterstützungs-kassenwesen des „Verbandes“ steht heute so großartig da, daß — es ruiniert werden muß, sagt der bekannte Fach-Anarchist. Diese Sisyphusarbeit soll in der Weise ins Werk gesetzt werden, daß die kleinen Prinzipale sich zu einer Innung zusammenschließen, das Kassenwesen in die Hand nehmen und keinen Gehilfen einstellen, der nicht zu ihrer Fahne schwört. Seien so die Gehilfen gegen alle Wechselfälle des Lebens sicher gestellt und von dem „Joch, das ihnen der ‚Verband‘ aufgelegt“, erlöst, dann werde der gewerbliche Wohlstand losgehen. Sonderbarer Schwärmer!

Die in Dresden erscheinende Sächsische Gewerbevereins-Zeitung ist in die Hände des Herrn Dr. Ewald Geißler übergegangen; der bisherige Redakteur, Herr G. Brückner, bleibt Mitarbeiter.

Die in Görlitz erscheinende Niederschlesische Zeitung feierte am 1. Oktober ihr 25jähriges Jubiläum.

Der Redakteur des Berliner Tageblattes war schon im Mai d. J. wegen Verweigerung des Zeugnisses in Haft genommen, jedoch vom Landgericht dessen sofortige Freilassung verfügt worden. Jetzt ist nun in derselben Sache derselbe Redakteur von demselben Untersuchungsrichter zur Kennung des Urhebers eines Artikels, als welchen man einen Beamten vermutet, aufgefordert und nach geschehener Weigerung in Haft genommen worden. Das Landgericht hat aber dessen sofortige Freilassung abermals angeordnet.

Die Vossische Zeitung in Berlin hat 50 Mk. zu zahlen wegen Beleidigung eines Polizeileutnants; die gleichzeitig angeklagte Nationalzeitung und der Schriftsteller Thiele wurden freigesprochen.

Gestorben am 4. Oktober der Verleger der Hallischen Zeitung Dr. Karl Gustav Schwetfchke, 77 Jahre alt.

Der Buchdruckerei und Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle a. S. ist die Medaille mit der Umschrift „Für gewerbliche Leistungen“ in Gold verliehen worden.

In Hagen wurde vom 17. April 1881 ab unter Nr. 16 010 Herrn E. W. Brackelsberg ein Patent auf eine Typensetz- und Ablegemaschine erteilt.

Graz nennt sich mit Vorliebe die radikalste Stadt in Oesterreich, daher kommt es denn auch, daß sich die dortigen Kollegen sehr für das Hauskassen-gründen begeistern. In der Druckerei Gutsenberg daselbst soll eine Hauskasse begründet werden (die zweite am Platze) und um das Ding gleich herzhast anzupacken, arrangierte man zum Besten dieser Gründung eine Landpartie unter Teilnahme des Gesangsvereins und lud die Grazer Kollegenschaft dazu ein. Es fanden sich denn auch ca. 200 Personen, die sich zu dem edlen Zwecke anzupassen ließen.

Die Erziehungsdirektionen der Kantone Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Argau und Thurgau haben beschlossen, in den schweizerischen Schulen für Druck und Schrift den ausschließlichen Gebrauch der Antiqua einzuführen.

Aus St. Petersburg geht uns die Nachricht zu, daß in der Druckerei des Herold Lohnunterschiede ausgebrochen sind.

Gestorben.

In Würzburg am 2. Oktober der Setzer Georg Herrmann, 29 Jahre alt — Brustleiden.

Briefkasten.

B. in N.: Unser Techniker hat die Arbeiten für gut befunden und rät Ihnen, nur so fortzufahren. — Sch. in Hamburg: Aus Ihrem Letzten ist nicht zu ersehen, ob Sie unsere Karte erhalten. — A. in St.: Sind wie bisher abgegangen.

Berichtigung. In dem Bericht über die Weihe von Diboldphs Denkmal in Nr. 114 muß es bei der angeführten Aufschrift heißen: Die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker u. s. w.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. In letzter Zeit wurden von verschiedenen Verwaltern zc. Briefe und Abrechnungen an die Unterzeichneten immer noch nach der Silberstraße adressiert. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sich das Vereinsbüro seit 1. August

Meystraße 3, II.

Stuttgart.

F. Arndts. F. Firz.

— Im Zirkular Nr. 21, sechster Punkt, hat sich in die Summierung ein Additionsfehler eingeschlichen; es muß heißen anstatt 649,95 Mk. 653,85 Mk.

Bezirksverein Waldenburg (Schlesien). In der am 1. Oktober abgehaltenen Generalversammlung wurden G. Anders als Vorsitzender und D. Wolff als Kassierer wiedergewählt sowie A. Schreyer als Schriftführer neugewählt. Briefe zc. sind wie bisher an G. Anders, Selber an D. Wolff, beide Domels Buchdruckerei hier, zu senden.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 12. Oktober abends 8^{1/2} Uhr: Vereinsstimmung in Staats' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Rechenschaftsbericht, 3. Fragekasten.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Breslau. Briefe sowie alle die Zentral-Krankenkasse betreffenden Zuschriften wolle man an W. Marggraf, Wersstraße 20 e 1, und Selber an B. Förster, Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei, Ursulinstraße 1 (nicht Lehmanns 26, wie in Nr. 115 irrtümlich angegeben), senden.

— Verwaltungsstelle Königsberg. In die hiesige Ortsverwaltung wurden gewählt: Als Verwalter H. Fromme; Beisitzer H. Bachmann (Kassierer), A. Romahki (Schriftführer), S. Neumann I. und G. Broschke; Revisoren Schwarz, Stobbe und Thiergart.

— Verwaltungsstelle Nürnberg. Es herrscht vielfach der Glaube, daß Konditionslosigkeit von der Steuer befreit; dies ist aber eine unrichtige Auffassung

des § 6 Nr. 4. Betreffender Absatz lautet: „Während der Dauer der Krankheit, sofern dieselbe 4 Tage in einer Woche ausmacht, sowie während der Dauer einer Reise, um Arbeit zu suchen, sind die Mitglieder von den Beiträgen befreit“. Konditionslose am Orte haben also ihre Beiträge zu entrichten. Ferner wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem letzten Sonnabend eines jeden Monats die Beiträge an den Verwalter eingezahlt werden müssen, um Unannehmlichkeiten im Unterstützungsfalle zu vermeiden.

— Verwaltungsstelle Reisse. In die hiesige Ortsverwaltung wurden gewählt: Karl Hoffmann, Verwalter und Kassierer; August Weber und Karl Jacob, Beisitzer; Eduard Bölpel und Viktor Morawitzki, Revisoren. Anmeldungen und Beiträge sind an den erstgenannten, F. Bärz Buchdruckerei, zu adressieren.

— Verwaltungsstelle Waldenburg (Schlesien). In die hiesige Ortsverwaltung wurden gewählt: Gust. Anders, Verwalter; Oswald Wolff, 1. Beisitzer (Kassierer); Adolf Schreyer, 2. Beisitzer (Schriftführer); Joh. Bovenstiepen und Oskar Dietrich, Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dortmund der Setzer Johann Heinrich Dorfmann, geb. in Rheinberg (Kr. Mors) 1863, ausgeleert in Duisburg 1881; war schon Mitglied. — W. Hoefe, Rheinische Straße 72.

In Duisburg a. Rh. die Setzer 1. Jean Klein, geb. in Neuwied 1852, ausgeleert daselbst; war schon Mitglied; 2. Heinrich Friedr. Korbmaier, geb. in Krefeld 1859, ausgel. daselbst 1877; 3. der Maschinenmeister Heinrich Schüller, geb. in Düsseldorf 1849, ausgeleert daselbst 1866; war schon Mitglied. — Aug. Schöred, Am Burgacker 45.

In Gmünd der Setzer Friedrich Schmidt, geb. in Krailsheim 1859, ausgeleert daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — In Weinsberg der Maschinenmeister Hermann Schmidt, geb. in Stuttgart 1863, ausgeleert in Ludwigsburg 1881; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardstraße 1, III.

In Fierlohn der Setzer Moriz Krocker, geb. in Zittau 1856, ausgeleert daselbst 1874; war schon Mitglied. — Karl Thönissen in Hagen, Buchsche Buchdruckerei.

In Prenzlau der Maschinenmeister R. Müller, geb. 1863, ausgeleert in Magdeburg 1880. — In Pasewalk der Setzer Max Wagemann, geb. 1860, ausgeleert daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Meßner in Prenzlau, Baustraße 285.

Stuttgart, 7. Oktober 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Achtung!

Eine fast neue, gut eingerichtete

Accidenzdruckerei inkl. Presse

ist sofort sehr billig gegen bare Zahlung zu verkaufen.

Julius Johannes Nachfolger

Berlin N., Bärthner-Straße 49. [574]

Meine Buchdruckerei

(einzige hier), mit eiserner Handpr., Blatt (zweimal) u. guter Kundschaft, verkaufe anderer Untern. halber sofort für 3000 Mk. Stadt 2000 Sinn. [579]
E. P. Christmann, Reichenbach (D.-Lautitz).

Eine flottgehende Buchdruckerei

mit gutem Blatt ist in einem schlesischen Gebirgsorte für 27000 Mk. (bar 24000 Mk.) sofort zu verkaufen. Abressen sub N. 578 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [578]

Verhältnisse halber ist meine nachweislich in gutem Betriebe befindliche

Buchdruckerei

mit reichhaltigem Material für den billigen Preis von 650 Tlir. sofort z. verk. Ernst. Käufer wollen sich bald melden. Konr. Böhm, Schweidnitz.

Eine Schnellpresse

gebraucht, Druckfläche 90 x 65 cm, wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub A. 7 postlagernd Dresden, Postamt 9, erbeten. [572]

Ein wirklich Tüchtiges Leistender

Accidenzsetzer

findet dauernde und gute Kondition. Antritt sofort. A. W. Zidfeldt, Osterwieck (Harz). [576]

Für eine Buchdruckerei in einer Provinzialstadt Norddeutschlands wird ein tüchtiger

Maschinenmeister

der am Rasen mit ausbessern kann, gesucht. Nur solche Bewerber, denen es auf dauernde Stellung ankommt, wollen sich melden. Offerten mit ev. Gehaltsforderung eröfnet durch Rudolf Wölfe, Berlin SW., unter Schiffe J. M. 6402. (B. 15131) [567]

Ein am Rasen sowie an der Maschine gleich tüchtiger solider Buchdrucker für sofort gesucht. Stellung angenehm. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten. N. Jügel's Buchdruckerei, Auma (Thüringen). [581]

Ein recht gewandter erfahrener Maschinenmeister

auch in Satz, Stereotypie u. womögl. Korrekturenlesen bew., streng solid u. gewissenhaft, findet sof. dauernde Stellung (bei Rom.) in kl. Drie schöner Gegend der Prov. Schlesien. Off. mit Zeugnis-Abshr., Gehaltsanprüchen und bißh. Wirkungsangabe unter G. 583 durch die Exped. d. Bl. [583]

Gesucht zu sofortigem Eintritte zwei tüchtige Maschinengießer

die nötigenfalls auch am Ofen verwendet werden könnten. Anmeldungen an die Schriftgießerei Nummer in Bern. [570]

Schriftgießer

finden Kondition bei [488] N. Meyer & Schleicher in Wien.

Ein fleißiger, gewandter Setzer

sucht baldigst Kondition. Gef. Off. zu richten an Günther Kessel, Schriftsetzer, Arnstadt. [577]

Ein tüchtiger, junger Setzer, welcher sich an der Maschine ausbilden will, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stellung. Gef. Off. an Feinr. Ebbinghaus, Baderische Buchdr., Serlohn, erb. [575]

Ein linker Setzer

der an der Maschine ausbessern kann, sucht baldigst Stellung. Offerten an Robert Hager, Hamburg, Schopenhof 13, 4 Tr. [565]

Ein jüngerer, militärfreier Accidenzsetzer

sucht, behufs weiterer Ausbildung im feinem Accidenzsatz, Stelle. Gef. Off. an Theodor Seyler, Chemnitz in Sachsen, Unt. Hainstraße 13, part., erb. [569]

Ein Maschinenmeister, im Werk, Accidenz-, Bunt- und Zeitungsdruck erf., sucht auf sofortige Stellung. Gef. Off. mit Gehaltsangabe unter K. H. 98 postl. Hauptpost Rönigsberg i. Pr. erbeten. [582]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

erfahren im Farben-, Accidenz- und Werdruck, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Kondition. Gef. Offerten sub P. T. 500 postl. Nordhausen a. S. erbeten. [573]

Die Gläubiger

der in Konkurs verfallenen Mondtschen Eheleute in Straßburg im Elsaß, Karl Mondt nebst Frau Hermine geb. Arensmeier, Inhaber eines Verlagsgeschäfts, werden behufs gemeinsamen Vorgehens gegen die Gemeinschuldner eruchtet, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Frankeneck bei Neustadt a. d. Sdt.

J. J. Götter, Papierfabrik. [586]

Herzlichen Dank

Allen werthen Kollegen für die mir zu meinem 50jährigen Berufsjubiläum gesandten Glückwünsche. [566] Görlitz, 5. Oktober 1881.

L. Berger, Schriftsetzer.

Ein solider tüchtiger Schweizerdegen

sucht unter bescheidenen Ansprüchen, wenn möglich in Sachsen, dauernde Kondition. Gef. Offerten an N. Reifner, Hohenelbe (Böhmen), erbeten. [580]

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

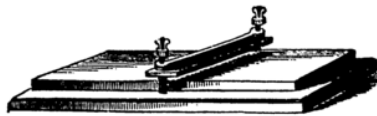
Stereotypie Xylographie

Stempelschneiderei

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravier-Anstalt



Papierschnide-Bret.

Schnittlänge 56 Cmt. Preis incl. 1 engl. Messer in pract. Form M. 25.

Bei diesem einfachen, practischen Apparat schwebt das schwere eiserne Lineal, von Spiralfedern getragen über dem Beschneidebret und lässt sich mittels der Schrauben fest auf das Papier drücken, so dass das Schneiden, weil man beide Hände frei hat, bequem und sicher vor sich gehen kann. Nach Lockern der Schrauben hebt sich das Lineal von selbst, das Geschnittene lässt sich bequem entfernen und eben so bequem eine neue Lage einführen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung. [60]

Schriftgießerei

C. J. Ludwig

Frankfurt a. M.

hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

Größtes Lager in Zeitungs-Vignetten

Otto Weisert
Stuttgart.

Lieferung kompletter Buchdruckereierrichtungen.

Bestes Hartmetall. Günstige Bedingungen.

Initialen, Kopfleisten, Schluss-Vignetten.

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Klischees etc. halten stets auf Lager. Komplette Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versand bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgießerei
Frankfurt a. M.

Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparatur-Fabrik von [252] J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

Berger & Wirth

früher G. Hardegen.

Fabrik von schwarzen u. bunten

Buch- u. Steindruck-Farben

und

Firnissen.

Ge gründet 1823.

LEIPZIG.

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig (12838)

empfehlen als Spezialitäten:

Rotationsdruckpapiere

f. Werkdruck- (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
zu äusserst billigen Preisen. [294]

Herr Franz Art aus Wien ist gebeten, uns seine Adresse aufgeben zu wollen. Müller & Co., Schriftgießerei in Bern. [574]

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Zum 1. Januar 1882 ist die Stelle eines befohlenden Verwalters

für genannten Verein zu besetzen. Gehalt 2000 Mk. jährlich inkl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Mit dem Rechnungswesen und den Berliner Buchdrucker-Verhältnissen vertraute Bewerber (Vereinsmitglieder) wollen ihre Adressen bis zum 2. November d. J. an unterzeichnete Adresse einsenden.

Für den Vorstand:
S. Lipski, S., Oranienstraße 52.

Verlag von Aug. Marahrens, Hamburg, Barmbeck, direkt oder durch den Buchhandel (Kommissionär Julius Werner in Leipzig) zu beziehen:

Hilfsbuch für Herausgeber von Provinzialzeitungen. Preis 1 Mk.

Neues Formathuch und Lehre vom Ausschleifen. Preis 1,50 Mk.

Die Lehre vom Tabellenfab. Preis 1 Mk.

Ferner empfehle Ahlspigen von gefärbtem Stahl für Setzer und stärkere für Drucker, Duzend 1,20 Mk. bei Frankensendung, Ahlspitzen, Waschbürsten, Kolumnenschnuren.

C. A. Lindgens

in
KÖLN
am Rhein.

Schutz-Mark.

„THE EXCELLENT“
PRINTERS' ROLLER
COMPOSITION
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Prima

Buchdruck-
Walzenmasse

in allen Ländern eingeführt und allseitig aufs beste empfohlen, zeichnet sich durch Elastizität und grosse Dauerhaftigkeit vor anderen vorteilhaft aus. Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob für Rotations- oder andere Maschinen. [431]